

Karten und Berichte, die, zu ihrer Zeit veröffentlicht, als ein in der Wissenschaft Epoche machendes Werk begrüsst worden wären, traf das Loos so mancher anderen werthvollen Leistungen jener Zeit, in welcher die Nichtanerkennung des Werthes der Wissenschaft vielleicht eben so Regel war, wie sie heute zur seltenen Ausnahme geworden ist, — sie wurden in amtlichen Archiven begraben, und wurden nur bruchstückweise dem engeren Kreise seiner persönlichen Freunde bekannt.

Noch hob Herr v. Hauer jene Punkte besonders hervor, in welchen die neue geologische Karte von Siebenbürgen die früheren wesentlich verbessert; dahin gehören besonders: die Trennung der krystallinischen Schiefergesteine von den krystallinischen Massengesteinen, die Nachweisung von Trias- und Liäsgesteinen, erstere im westlichen Erzgebirge, letztere in der Umgegend von Kronstadt, die Verzeichnung ausgedehnter Massen von Kreidegebilden im westlichen Theile des Landes südlich und nördlich vom Marosch, die Sonderung der Karpathensandsteine und der früher sogenannten Karpathenkalke in verschiedene Gruppen von genauer bestimmtem Alter, die Nachweisung verschiedener Etagen der Eocenformation, die Sonderung der trachytischen Tuffe und Conglomerate von den festen Trachyten und die Unterscheidung der letzteren in drei der petrographischen Beschaffenheit und dem Alter nach verschiedene Gruppen, die Nachweisung der weiten Verbreitung der Augitporphyre und ihres innigen Verbandes mit den Jurakalken u. s. w.

Der Vorsitzende freut sich des im Verlaufe dieser Periode gewonnenen höchst wichtigen Fortschrittes durch unsere Herren Geologen, und hebt noch besonders die Wichtigkeit hervor, wie nach und nach doch die Wissenschaft Gemeingut wird, in der wichtigen Theilnahme des kennnissreichen Forschers Bielz an unseren Arbeiten, und namentlich auch in der Herausgabe der nun von Herrn v. Hauer nach dem letzten Stande unserer Aufnahme geologisch colorirten Karte in Hermannstadt selbst in Herrn Fischer's neuer Unternehmung. Es ist dies ein wahres Zusammenwirken der in unserer Vaterlande dem grossen allgemeinen Fortschritte gewidmeten k. k. geologischen Reichsanstalt mit den Privat-Arbeiten seiner Bewohner.

Herr k. k. Bergrath M. V. Lipold legt die geologischen Karten vor, welche im Sommer 1860 von der I. Section der k. k. geologischen Reichsanstalt in Böhmen ausgeführt worden sind. Sie umfassen die Generalstabs-Karten Nr. XIV und XX, mit den Umgebungen von Brandeis und Neu-Kolin, und von Kohl-Janowitz und Beneschau, in einem Flächenraume von 68 Quadratmeilen. An den geologischen Aufnahmen nahmen ausser Herrn Lipold noch Herr F. Freiherr von Andrian als Sectionsgeologe, und der Professor in Prag, nun Director der Realschule in Pisek, Herr Johann Krejčí, Theil. Letzterer, als freiwilliger und unentgeltlicher Arbeitsgenosse, bearbeitete als Fortsetzung seiner im Jahre 1859 ausgeführten Aufnahmen das westliche silurische Terrain zwischen der Moldau und der Elbe. In dem übrigen Terrain bearbeitete Freiherr v. Andrian die südliche, aus krystallinischen Gebilden zusammengesetzte Hälfte, und Herr Lipold den nördlichen, vorzugsweise von Ablagerungen der Kreideformation gebildeten Theil. — In den vorgelegten Karten erscheinen besonders ausgeschieden und verzeichnet: von krystallinischen Massengesteinen: Granit, Porphyre und Grünstein; von krystallinischen Schiefen: Gneiss, Kalkstein, Amphibolschiefer, Eklogit, Serpentin und Urthonschiefer; von Gebilden der silurischen Grauwackenformation: die Přibramer Schiefer und Kieselschiefer derselben, die Komarauer-, Brda-, Hostomitzer- und Kossower-Schichten; ferner Rothliegendes; von Gebilden der Kreideformation: Quadersandstein, Quadermergel, Pläner und

Kreidekalk; endlich von Diluvien: Löss, Sand und Schotter. Von besonderen Lagerstätten, an welchen das bezeichnete Aufnahmegebiet arm ist, nannte Herr Lipold die Gold- und Silbererz-Vorkommen von Eule im Urthonschiefer, die Vorkommen von Magneteisensteinen im Gneissgebirge bei Maleschau und Hammerstadt und von Rotheisensteinen in den Komarauer Schichten nächst Auwal, endlich die Vorkommen von Kupfererzen und Steinkohlen im Rothliegenden nächst Böhmisches-Brod und Schwarz-Kosteletz. Die Mittheilungen über die Verbreitung und Beschaffenheit der einzelnen oben angeführten Gebirgsglieder wurden späteren Sitzungen vorbehalten.

Herr Dr. G. Stache legte einige von Herrn Jos. Leinmüller in Gurkfeld eingelangte Gegenstände vor, welche der Direction der geologischen Reichsanstalt durch die Güte der Central-Commission für Erhaltung der Alterthümer und Baudenkmale, deren Correspondent Herr Leinmüller ist, übermittelt wurde. Da Dr. Stache im Sommer 1857 bei Gelegenheit der geologischen Aufnahmen von Unter-Krain, die er damals gemeinschaftlich mit Herrn Bergrath Lipold durchführte, jene Gegend genau kennen lernte, aus der die eingesandten Sachen herkommen, so konnte er über die Schichten, welche sie enthielten, entsprechende Auskunft geben.

Die Sendung besteht aus zwei Zeichnungen und drei kleinen Fischzähnen.

Die beiden Zeichnungen stellen die obere und untere Fläche des Cephalothorax einer Krabbe aus der Abtheilung der *Brachyuren* (Kurzschwänze) dar, dagegen ist von den Gangfüßen sowohl als von den Scheerenfüßen so gut wie Nichts oder doch wenigstens nichts für die Bestimmung Verwendbares zu sehen. Die Scheerenfüße gerade sind hier ein vorzugsweise wichtiger Theil für die generische Bestimmung.

Aus einer Zeichnung ist es nicht leicht, zu einem sicheren Schluss darüber zu gelangen, ob gewisse Theile im Gestein gar nicht erhalten sind oder ob sie noch unter der Gesteinsmasse verborgen liegen und mit einiger Mühe herauspräpariren wären.

Das Exemplar dürfte, wenn es nicht etwas Neues ist, eher zur Gattung *Lupea* gehören als zu *Portunus*, wie Herr Leinmüller annimmt.

Obwohl sich die beiden Gattungen in manchen Merkmalen sehr nahe kommen, so unterscheidet sich *Portunus* von *Lupea* schon durch die geringere Anzahl der Sägezähne am vorderen Seitenrande des Rückenschildes. *Portunus* hat nie mehr als fünf solcher Sägezähne. Bei *Lupea* ist die Zahl neun charakteristisch.

Der von Herrn Leinmüller abgebildete Rückenschild zeigt zwar nur acht solcher Sägezähne; jedoch tritt das Exemplar dadurch der Gattung *Lupea* immerhin näher als *Portunus*. Wenn wir aber auch selbst annehmen wollten, dass der neunte Sägezahn verkümmert ist oder übersehen wurde, so kann bei dem Mangel der Scheerenfüße auf der Zeichnung auf eine endgültige generische Bestimmung nur durch die genaue Untersuchung der Originalstücke, bei denen sich vielleicht noch Theile der Scheerenfüße herauspräpariren lassen, gehofft werden.

Der Fundort der Krabbe, Tschatesch (Cateš), war dem Herrn Dr. Stache schon von seinen geologischen Bereisungen her als Petrefacte führender bekannt. Derselbe findet sich in einer Mittheilung desselben vom Jahre 1858 „Die neogenen Tertiär-Bildungen in Unter-Krain“ verzeichnet; allerdings nur mit zwei Pectenarten, *Pecten sarmenticius* und *Pecten varians*. Der Fundort Tschatesch bildet den äussersten Vorsprung des südlichen Flügels der von Steiermark nach Unter-Krain eingreifenden Tertiärbucht, welche der besondere Gegenstand jener Abhandlung ist. Die Schichten, aus denen die Krabbe ist, gehören demnach auch nicht der Kreide an, sondern der jüngeren Tertiärzeit.